



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

027.42

Hely

Idő

"1921"

Személy

Szerző:

Cím: Das hauptstädtische Budget.
/Titel: Die hauptstädtische Bibliothek

Forrás:

Pester Lloyd / 16 Bl.

3r.

1921. VII. 4.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(C)

Közp. nyomt.

Das hauptstädtische Budget.

Die hauptstädtische Finanzkommission hat heute vormittag die Verhandlung des hauptstädtischen Budgets für das laufende Jahr fortgesetzt.

Heute gelangte die Kulturgruppe zur Verhandlung. Dr. Georg Blaithy nahm zum Titel hauptstädtische Bibliotheken das Wort. Er verlangte, daß eine Statistik angelegt werde, wieviele Bücher und welcher Tendenz verliehen werden. Er erwähnt auch, daß die Bezüge des Bibliotheksdirektors 9300 Kronen, die eines Buchbindergehilfen aber 26.000 Kronen betragen. Man könnte vielleicht den Bibliothekaren empfehlen, daß sie als Nebenbeschäftigung die Buchbinderei erlernen und ausüben. Er urgiert ferner die Errichtung einer Altaltbibliothek in Taban. Vizebürgermeister Dr. Ludwig Buzáth stellt die Anfertigung der gewünschten Statistik in Aussicht. Was die Buchbinderei betrifft, gebe es tatsächlich solche Kurse in den hauptstädtischen Schulen, doch würde es denn doch zu weit gehen, wenn man den Bibliotheksbeamten empfehlen würde, die Buchbinderei zu erlernen. Inwiefern könnten die Bücher den Bibliothek-Amateurbuchbindern zum Binden herausgegeben werden, beispielsweise den Lehrern. Was die Altaltbibliothek betrifft, müßte nach dem Gutachten der Bibliothekskommission eine solche Bibliothek in erster Linie in Óbuda errichtet werden. Die Sache befindet sich vorläufig in Schwärze.

Es nahm nun Karl Wolff das Wort, in erster Reihe, um sich gegen den Pester Lloyd zu wenden, der er nicht wahrhaben wolle, daß die liberal-demokratische Richtung die Seele in Tessen gelegt habe. Herr Wolff erklärte heute, für diese Behauptung den Beweis erbringen zu wollen, aber seine ganze Beweisführung bestand darin, daß er die von uns angefochtene Behauptung wiederholte und als Exempel auf die Stadtbibliothek hinwies, wo Vorgesetzten den Mißbegierigen mit Vorliebe Bücher in die Hand gedrückt hatten, die im Gegensatz zur christlichen Weltanschauung stehen. Wir antworten den Herrn Wolff. Wenn die Beamten der Stadtbibliothek in ihrer jüdisch-freimaurerischen

Verrittheit wirklich ihr Amt in den von Herrn Wolff bezeichneten Weise verwalteten, dann wären sie höchstens pflichtvergeßene Bibliothekare, woraus aber noch lange nicht folgt, daß sie darum Jüdisch-Freimaurer waren. Des Weiteren bedeutet die noch so suggestive Empfehlung eines Buches noch keine Seelentnechtung, denn der Bibliotheksbesucher hat es ja in der Hand, aus dem Katalog auch die ihm nicht empfohlenen Bücher sich vorlegen zu lassen. Und zum dritten: so wenig alle Bücher, deren Tendenz dem Herrn Wolff zusagen mag, der geistigen Freiheit dienen, eben so wenig muß jedes Buch, das dem Herrn Wolff mißfällt, schon aus diesem Grunde ein Instrument der Seelentnechtung sein. Mit der Theorie des Herrn Wolff haben wir uns nun endgültig auseinandergesetzt. Mag er fortan sein Stiefenpferd noch so eifrig reiten, sein Vergnügen soll von unserer Seite nicht mehr gestört werden.

Vizebürgermeister Dr. Ludwig Buzáth erwiderte, daß die Revision des Materials der Bibliothek zum Teile bereits erfolgt, zum anderen Teile aber im Zuge sei. Der bezüglichen Regierungsverordnung entspreche auch die hauptstädtische Bibliothek. Einige wissenschaftliche Werke, die aus der Bibliothek nicht fehlen dürfen, wurden behalten, doch wurde verfügt, daß diese nicht jedem zugänglich sein sollten.

Paul Joanovich wünschte, daß alle besseren Werke angekauft werden, die sich mit dem Weltkrieg beschäftigten. Es sprach schließlich Bibliotheksdirektor Dr. Dehler Joannier: Die Reorganisation der Bibliothek sei im Zuge. Neue Werke, die gefährliche liberale Ideen verkünden, werden von den anderen Büchern abgetrennt. Es könne nicht mehr gesehen werden, daß Minderjährige solche Bücher in die Hand bekommen. Die Bibliothek war ursprünglich eine soziologische Bücherei. (Dr. Karl Wolff: Aber nur in marxistischer, nicht aber in christlich-sozialer Richtung.) Auf Grund der Ermächtigung des Magistrats wird die Bibliothek jetzt zu einer großen Kulturinstitution entwickelt werden.

Die Post wurde sodann mit den Anträgen Wolffs und Joanovichs angeknüpft.

háziyomda 1920

Központ